

Freitag, den 28. August 1970, 20 Uhr

Sonntag, den 29. August 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

1. PHILHARMONISCHES KONZERT ● ●

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Bernard Ringissen, Frankreich, Klavier

Dmitri Schostakowitsch
geb. 1906

Sinfonie Nr. 1 f-Moll op. 10

Allegretto – Allegro non troppo

Allegro

Lento

Allegro molto

PAUSE ● ●

Franz Liszt
1811–1886

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 Es-Dur

Allegro maestoso

Quasi Adagio – Allegretto vivace – Allegro animato

Allegro marziale animato

Richard Strauss
1864–1949

Till Eulenspiegels lustige Streiche

nach alter Schreibweise in Rondalform op. 28



Eine glänzende internationale Karriere eröffnete sich dem französischen Pianisten BERNARD RINGISSEN (geb. 1936), als er seine Ausbildung am Pariser Conservatoire 1961 mit dem 1. Preis beendete. Überaus erfolgreiche Konzerte als Solist international führten Orchester unter prominenten Dirigenten sowie eindrucksvolle Solobühnen verhalfen ihm zu schneller künstlerischer Aufstiege. Darüber hinaus tragen Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben wesentlich dazu bei, seinen Ruf als einen der hervorragendsten französischen Pianisten der jüngeren Generation zu festigen (zum Beispiel 1954 der Preis Aldo Ciccolini im internationalen Wettbewerb in Neapel und der 1. Preis des Internationalen Wettbewerbs von Opatowitz, der 4. Preis im Chopin-Wettbewerb 1955 in Warschau und im gleichen Jahr der Grand Prix im Internationalen Marguerite Long-Wettbewerb in Paris, 1962 der 1. Preis und der „Sonderpreis Villa Loba“ des Internationalen Wettbewerbs von Rio de Janeiro). In- und ausländische Rundfunkstationen und Schallplattenfirmen verpflichteten den Künstler zu zahlreichen Aufnahmen. Konzerte und Fiktionen führten ihn unter anderem nach Spanien, Schweden, Österreich sowie nach Nord- und Südamerika.

ZUR EINFÜHRUNG

Im Jahre 1929 debütierte der neunzehnjährige Dmitri Schostakowitsch mit seiner Sinfonie Nr. 1 op. 10, die sofort die Aufmerksamkeit der gesamten musikalischen Öffentlichkeit auf sich zog. Man spürte die starke Begabung und das sichere Können eines jungen und dennoch schon reifen Künstlers. Die Sinfonie ist gekennzeichnet durch jugendliche, fröhlich-bunte Schönheit. Sie verbindet Humor und Fröhlichkeit mit dem Ausdruck tiefer und starker Gefühle. In ihr steckt innere Festigkeit und Kraft, junge und glühende Liebe zum Leben.

Der erste Satz beginnt mit einer ziemlich langen Einleitung (Allegretto), die durchweg in transparenten, aquarillhaften Tönen gehalten ist. Wir hören einen scherzhaften musikalischen Dialog, die Instrumente schreiben miteinander zu plaudern. Dann beginnt der Hauptteil (Allegro non troppo). Die heitere Stimmung wird von der Dynamik eines kraftvollen Märsches abgelöst. Aus diesem neuen Thema sprechen Energie und Komplexität. Nerv und süßend klingt die Melodie der Flöte, die an einen lyrischen Walzer erinnert. Die Hauptthemen des Allegros wechseln mit Nachklängen der scherzhaften Themen aus der Einleitung. Der Klang des Orchesters bleibt weiterhin intim, kammermusikalisch. Die Instrumente werden solistisch eingesetzt, als ob sie den in der Einleitung begonnenen Dialog fortführen. Das plötzliche Einsetzen des Orchester-Vollklanges läßt jenes Gefühl der Kraft entstehen, von dem das Finale erfüllt sein wird. Am Schluß des Allegros kehrt der Komponist wieder zu den Themen der Einleitung zurück. Der erste Satz endet so leicht, wie er begonnen hatte.

Der zweite Satz (Scherzo) ist ein musikalisches Feuerwerk, das im Glanze eines echten geistreichen Witzes funkelt. Das fröhliche Thema jagt wie ein Wirbelwind vorbei. Der humorvolle Gehalt dieses Satzes findet seinen Ausdruck auch in leichten tänzerischen Rhythmen und kontrastreichen Gegenüberstellungen verschiedener Orchesterklänge. Die Soli des Klaviers ergeben eine originelle, frische Farbe, sind ein gelungener Einfall. Die stürmische Bewegung wechselt mit einer Melodie ab, die an ein russisches Lied erinnert. Am Schluß erklingen beide Hauptthemen gemeinsam und gehen in einer mächtigen Aufwallung ineinander über.

Der dritte Satz (Lento) gehört zu den tiefempfundenen Kompositionen des jungen Schostakowitsch. Waren in den vorhergehenden Sätzen Rhythmus und Orchesterklänge von großer Bedeutung, so steht hier die Melodie im Vordergrund. Diese Musik vermittelt jene erhabene, ruhige Stimmung, die uns bei der Betrachtung der Natur überkommt. Aber die Ruhe wird zerstört durch das erregte Schmettern der Blechbläser. Sie klingen wie ein Aufruf, streng und machtvoll. Und wie zur Antwort ertönt die Melodie der Oboe, getragen von dem Gefühl der inneren Kraft. So nimmt der Komponist innerhalb des dritten Satzes jene energiegeladen Themen vorweg, die den Hauptinhalt des Finales bilden.

Das Finale (Allegro molto) ist der dynamisch und stürmisch intensivste Satz des Werkes. War dem ersten Allegro Kammerchorakter eigen, so strebt der Komponist hier nach Klangfülle. Die stürmische Entwicklung ist bestimmt durch die wirbelartige Bewegung im Stile des Scherzos; es liegen ihr Melodien von deklamatorisch-pathetischem Charakter zugrunde. Man spürt jenes aetatische Pathos, das für die musikalische Sprache des reifen Schostakowitsch so charakteristisch werden sollte. Der Klang des Orchesters schwillt mehr und mehr an und reißt dann plötzlich ab. Es ertönen schwere, hallende Schläge – die Pauken wiederholen das Fanfarenthema des Lento. Die letzte Steigerung beginnt. Sie führt zu dem strahlenden und festlichen Schluß, der von Lebens- und Kampfesfreude kündet.